



Integration neu zugewanderter
Jugendlicher
durch Sprachbildung,
Ausbildungsvorbereitung und
betriebliche Erfahrung



Institut für berufsbezogene
Beratung und Weiterbildung

Ansätze zur Integration von jugendlichen Zuwanderern am Berufsschulzentrum am Westerberg in Osnabrück

Das Berufsschulzentrum am Westerberg ist eine berufsbildende Schule für Handwerks-, Gestaltungs- und Dienstleistungsberufe. Die duale Ausbildung findet in über 40 anerkannten Ausbildungsberufen aus den Bereichen Bautechnik, Druck- und Medientechnik, Ernährung, Farbtechnik und Raumgestaltung, Holztechnik, Körperpflege, Textiltechnik und Bekleidung und den so genannten Monoberufen statt. Die Schule hat über 3.000 Schülerinnen und Schüler.

Bericht von **Ulf Zumbrägel**, dem Abteilungsleiter für die Berufseinstiegsschule am Berufsschulzentrum am Westerberg und ständigen Vertreter des Schulleiters.

➤ Netzwerke und Kooperation

Wir sind im Großraum Osnabrück der zentrale Ansprechpartner für die jugendlichen Geflüchteten, was sehr wichtig ist. Alle beteiligten Partner in der Region wissen, da wo es um die Sek-I-Schulpflicht von „frisch“ zugewanderten Jugendlichen oder um den Übergang aus dem Sek-I-Bereich geht, werden die Schülerinnen und Schüler am Berufsschulzentrum am Westerberg, Leitstelle Region des Lernens, angemeldet. Dann machen wir gemeinsam mit der BBS Haste, die zwei Klassen hat, und der BBS am Pottgraben, die eine SPRINT-Klasse hat, die Sprachfeststellung und Aufnahme der Schülerinnen und Schüler. Im Rahmen dieser Sprachfeststellung und der Schüleraufnahme stellen wir ein Sprachniveau fest und dann versuchen wir, die Schülerinnen und Schüler in möglichst homogene Klassen mit ähnlichem Sprachniveau einzuordnen, und das auch unter der Berücksichtigung des Berufsfeldes.

Zum einen geht uns durch diese Organisation keiner verloren. Salopp gesagt, die Jugendlichen können sich nicht an fünf verschiedenen Schulen anmelden und gehen zu



Das Innovationsvorhaben IdA wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Niedersächsischen Kultusministeriums gefördert.





keiner hin. Das war gerade 2015 und 2016 ziemlich entscheidend. Zum anderen haben wir ein ganz breites Angebot: Wir haben hier sieben Klassen, die BBS Haste hat zwei und die BBS am Pottgraben hat eine SPRINT-Klasse mit den unterschiedlichen Schwerpunkten, die wir bedienen können. Das heißt, wir können zum Teil auch Klassen mit ähnlichem Sprachniveau zu unterschiedlichen Berufsfeldern bilden. Das ist für die Motivation der Schülerinnen und Schüler, die bereits ein Berufsziel vor Augen haben, sehr wichtig. Wenn wir hier eine Klasse mit einem ähnlichen Sprachniveau haben und die BBS am Pottgraben auch, können wir unsere klassischen Berufsfelder anbieten und die BBS am Pottgraben bietet ihre Berufsfelder an, wie z.B. kaufmännische Berufe oder Lagerlogistik. Dann können wir die Schülerinnen und Schüler zu den verschiedenen beruflichen Schwerpunkten einsortieren.

Diese Verteilfunktion in unserer Schule ist so über viele Jahre erwachsen. Wir sind hier schon immer eine Schwerpunktschule mit einer großen Berufseinstiegsschule gewesen. Seit 2010 gibt es hier im Hause die Sprachförderklassen, früher hießen sie BVJ-A. Wenn es zu dieser Thematik Anfragen gab oder Schülerinnen und Schüler, die ihre Schulpflicht in diesem Bereich erfüllen mussten, dann waren wir immer eingeschaltet.

So ist das seit 2010 erwachsen und es wurde immer mehr: 2012 hatten wir zwei Klassen, 2015 vier und später sechs Klassen und 2016 mit SPRINT elf Klassen. Wir konnten in der Arbeit auf die bestehenden Netzwerke in der Region aufbauen. Sobald es eine Frage zu Schule bei dieser Gruppe von Jugendlichen gab, war Herr Roeder bei uns im Hause der Ansprechpartner und alle wussten Bescheid. Mit den zwei anderen BBS haben wir alle nötigen Absprachen getroffen, als die auch Sprachförderklassen aufgebaut haben. Mit diesem bestehenden Netzwerk hatten wir 2015 und 2016, als viele „frisch“ zugewanderte Jugendliche kamen, wenig Probleme. Manche Schülerinnen und Schüler mussten vielleicht einmal ein paar Monate auf einen Platz warten, weil wir im August ins Schuljahr starten und eine neue SPRINT-Klasse später anfang. Grundsätzlich hat jeder zügig einen Platz bekommen. Da können wir von Glück reden, dass wir diese historisch gewachsene Struktur hatten.

Die Kolleginnen und Kollegen in den Klassen sind auch sehr engagiert. Der Vorteil bei uns ist, dass es hier eine eigene Abteilung Berufsvorbereitung mit eigenem Personal gibt, und so hängt das nicht irgendwo an einer anderen Fachabteilung dran. Das ist der organisatorische Rahmen, der die Freiräume für so etwas zulässt.

➤ **Zur Zielgruppe der neu zugewanderten Jugendlichen**

Die Klassen mit diesen Jugendlichen sind sehr heterogene Lerngruppen. Sie bringen ganz unterschiedliche Voraussetzungen und Besonderheiten mit. Einige Schülerinnen und Schüler werden gerade erst alphabetisiert, andere standen in ihren Heimatländern kurz vor dem Abitur oder dem Hochschulabschluss. Was wir in letzter Zeit verstärkt feststellen, ist, dass ihr „Rucksack“ sehr „dick gepackt ist“, z.B. durch schlimme Erfahrungen auf der Flucht oder Traumatisierungen. Das wird nach der Wahrnehmung der Kolleginnen und Kollegen, die in den Klassen unterrichten, mehr. Dementsprechend wird die Arbeit mit den Klassen nicht einfacher.

In Bezug auf die Herkunftsländer hatten wir in den letzten Jahren ganz viele Zugewanderte aus Syrien und Afghanistan, aber auch einige aus verschiedenen Ländern in Afrika. Zur Zeit



ist die direkte Zuwanderung zurückgegangen und der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die aus dem Sek-I-Bereich in die Sprachförderklassen der berufsbildenden Schulen kommen, nimmt zu.

Diese beiden Gruppen sind teilweise ganz unterschiedlich: Diejenigen, die aus dem Sek-I-Bereich zu uns kommen, zeigen vereinzelt Tendenzen wie Schulabsentismus, Zu-spät-Kommen oder geringe Leistungsbereitschaft. Das wird mehr, während wir bei den ganz neu Zugewanderten in den letzten Jahren fast ausnahmslos positive Erfahrungen gemacht haben. Die Klassen sind im Regelfall zwar sehr heterogen, aber sehr leistungsorientiert und willig, die deutsche Sprache zu lernen. Ich hatte manchmal sogar den Eindruck, wir bieten denen noch zu wenig.

➤ **Das deutsche Sprachdiplom**

Das Deutsche Sprachdiplom, DSD I, spielt eine wichtige Rolle bei uns. Das ist für die Motivation der Schülerinnen und Schüler sehr wichtig und dient als Zusatzqualifikation, die man vorzeigen kann und die weltweit anerkannt ist. Wir waren von Beginn an dabei, 2013 waren wir eine der Projektschulen. Das ist von hoher Bedeutung für Schülerinnen und Schüler, die z.B. aus einer Sprachförderklasse kommen und jetzt in einer Berufseinstiegsklasse sind. Sie dürfen in diesen Kursen mitmachen. Wir schauen vorher, wer in der Lage ist, dieses Sprachdiplom zu erwerben. Dann bilden wir zwei gemischte Kurse und melden etwa 30 Schülerinnen und Schüler an. Das ist für das Standing der Schülerinnen und Schüler wichtig, für die bringt das sehr viel, denn das ist ein ganz intensives Arbeiten.

Es gibt zwei verschiedene Versionen des Sprachdiploms, A2 und B1. Wir versuchen, alle in diese Kurse zu bekommen, die in der Lage sind, das zu schaffen. Es ist ein Zusatzangebot mit ganz intensivem Förderunterricht. Die Prüfungen sind mit dem mündlichen und dem schriftlichen Teil standardisiert. Das Schöne ist, wir müssen das nicht mehr nachschauen. Denn die Prüfungen gehen zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und wir bekommen die Ergebnisse zurück. Wir haben mehrere Lehrkräfte, die entsprechend qualifiziert sind, um den Unterricht und die Prüfungen durchzuführen.

➤ **Sprachvermittler/ Ausbildungslotsen**

Wir haben hier am Standort den Vorteil, dass wir die Fachoberschule Klasse 12 „Gesundheit und Sozialwesen“ haben. Diese Klasse muss entsprechend ihrem Curriculum gewisse Projekte machen, projektorientierten Unterricht durchführen und eine Facharbeit schreiben. Im Rahmen eines freiwilligen Angebots können diese Schülerinnen und Schüler Ausbildungslotsen für Sprachförderschülerinnen und -schüler sein. Zur Zeit sind das 25 (Stand Januar 2018). Die betreuen die Schüler in Kleingruppen, machen mit denen Nachhilfe oder gehen in den Unterricht hinein. Wir haben den Stundenplan so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler mindestens einmal in der Woche im Unterricht der Sprachförderklasse sind. Das wird von der Klassenlehrerin der Fachoberschule begleitet, die dann auch im Unterricht eingeplant ist. Sie macht nur Fachoberschule und Sprachförderklassen. Diese Kooperation ist in der Organisation implementiert und im



Stundenplan für das nächste Jahr schon drin. Das ist eine ganz feine Sache und sehr integrativ. Man lernt die Sprache von den Gleichaltrigen, also den anderen Schülerinnen und Schülern. Das unterstützt die Lehrkräfte und die Ausbildungslotsen haben auch etwas davon, weil sie eine ganz verantwortungsvolle Tätigkeit ausüben, die ihrer späteren Tätigkeit in der Sozialarbeit ähnelt.

Dabei kommen ganz tolle Projekte heraus. Im letzten Jahr haben wir bei den Europatagen hier in Osnabrück mit der Fachoberschule und den Sprachförderschülerinnen und -schülern vier Sonderpreise gewonnen. Sie haben z.B. ein internationales Kochbuch oder eine Landkarte gemeinsam entwickelt, auf der die Fluchtwege nachgezeichnet sind. Es ist auch eine Entlastung gerade in den Klassen, die vom Niveau her nicht so stark sind, wenn es da Schülerinnen und Schüler gibt, die in der Lage sind, mit Kleingruppen etwas zu unternehmen. Das ist zum einen Arbeit, aber wenn es gut läuft, bringt es viel an Entlastung.

➤ **Vermittlung von Nachhilfe über das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes**

Wir haben diese Gelder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes genutzt, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, nachmittags Nachhilfe zu erhalten. Das machen wir immer noch, haben es aber gerade etwas reduziert, weil das zu sehr ausgefertigt war. Wir haben früher noch die Anträge geschrieben. Das ging noch, wenn man zwei Klassen hatte, aber jetzt haben wir zwölf Klassen. Dann geht das nicht mehr. Deshalb haben wir das im Wesentlichen in die Hand der Betreuer der zuständigen Jugendhilfeeinrichtungen gegeben, die sich um die unbegleiteten minderjährigen Jugendlichen kümmern. Wir stoßen das nur noch an und weisen darauf hin.

➤ **Unterstützung des Deutschunterrichts mit Musik in Kooperation mit der Universität Osnabrück**

Wir haben angehende Musikpädagogen, die hier an der Universität Musik studieren. Sie kommen bei uns in die Klassen, um dort mit Hilfe der Musik den Deutschunterricht zu unterstützen. Die Studierenden sind da auch sehr engagiert. Das geht leider nicht in allen Klassen und wird deshalb nur in zwei, drei Klassen gemacht. Der Hintergrund ist der, dass es in anderen Sprachen eine andere Sprachmelodie gibt. Für die Jugendlichen mit dem anderen Sprachhintergrund ist dann das Erlernen der deutschen Sprache ziemlich schwierig. Über die Musik geht es einfacher. Das Ergebnis war, dass z.B. die Klasse von Herrn Roeder einen Klassensong erarbeitet hat. Diesen Klassensong haben sie bei der Verleihung des deutschen Sprachdiploms in Hannover vor der damaligen niedersächsischen Kultusministerin Frauke Heiligenstadt aufgeführt. Die Klasse hatte auch einen Auftritt vor großem Publikum, als der neue Schulleiter seine Einführung hatte. Auch bei Abschlussveranstaltungen ist die Klasse dabei. Dann trommeln sie mit den Cajónes und singen.



➤ **Pausenbetreuung**

Wir haben 150 Schülerinnen und Schüler in den Sprachförderklassen und noch 3.000 weitere Schülerinnen und Schüler in den anderen Klassen. Die Jugendlichen aus den Sprachförderklassen halten sich häufig in unserem Pausenbereich auf, wo die Billardtische und die Kicker stehen. Das muss man ein bisschen begleiten, so dass es nicht zu Ressentiments kommt. Da muss jemand ein Auge drauf haben, auch in der Pause, damit die Jugendlichen dort nicht allein sind. Im Mai konnten wir einen Schulsozialarbeiter für die Sprachförderklassen befristet einstellen. Er ist von seiner Herkunft selbst Syrer, der hat den Blick drauf und hat auch einen guten sprachlichen Zugang zu den Jugendlichen.

Wir führen auch noch Fahrradtrainings durch. Wenn es klappt, stellen wir den Jugendlichen Fahrräder zur Verfügung, die sie in der Werkstatt aufbereiten und damit fahren können.

➤ **Entwicklung und Aufführung eines Theaterstückes**

Das Theater Osnabrück arbeitet mit uns im Bereich SPRINT zusammen. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler waren entweder im Theater oder die Theaterpädagogen waren hier an der Schule. Sie haben dann ein Stück eingeübt, das mehrfach aufgeführt wurde. Die letzte Aufführung war im Herbst. In dem Stück geht es um die Verarbeitung von Fluchterfahrungen. Das fand in einem kleinen Theatersaal statt, wurde vom Theater Osnabrück organisiert und war sehr gut. Das Projekt ist nun abgeschlossen, aber es wird demnächst eine Neuauflage geben.

Wir hatten über SPRINT im ersten halben Jahr Anis Hamdoun eingestellt, der theaterpädagogisch gearbeitet hat und der selbst Flüchtling aus Syrien ist. Der hat sich zum Regisseur entwickelt und war bundesweit so erfolgreich, dass er dann in ganz Deutschland gefragt war.¹ Er hat uns nun leider verlassen und arbeitet in Berlin am Theater. Er war erst zwei Jahre zuvor als Flüchtling nach Deutschland gekommen. SPRINT hat uns die Möglichkeit gegeben, auch solche Personen einzustellen. Das können wir normalerweise im Sprachförderbereich nicht tun, denn das müssen ja Lehrkräfte sein.

➤ **Gemeinsame Veranstaltungen mit Berufsschulklassen: „Speeddating“ u.a.**

Wenn wir gehört haben, es gibt Ressentiments oder Probleme zwischen den verschiedenen Gruppen, dann haben wir immer reagiert. Dann bringen wir die Klassen aus den verschiedenen Bereichen zusammen, machen ein gemeinsames Frühstück und so bauen die Jugendlichen Vorurteile ab. Wir versuchen innerhalb der Schule generell, die Menschen zusammenzubringen, z.B. bei den Europatagen. Dann interessiert es uns weniger, wo Europa anfängt, wo Europa aufhört. Wir machen daraus eine internationale Veranstaltung, die über die Grenzen Europas hinausgeht. So fördern wir den Kontakt zwischen den Menschen hier, auch zwischen den unterschiedlichen Schulformen und Klassen, indem wir die Aktivitäten

¹ Weitere Informationen zur Arbeit von Anis Hamdoun am Theater Osnabrück: <http://www.theater-osnabrueck.de/ensemble/schauspiel/regie/anis-hamdoun.html>



verzahnen. Das ist der Hintergrund. Zu den gemeinsamen Veranstaltungen gehört auch das Projekt Faires Kämpfen (s.u.).

➤ **Projekt „Faires Kämpfen für Toleranz und Integration“ in Kooperation mit der Polizei, der Bürgerstiftung Osnabrück und Volkswagen.**

Das Projekt „Faires Kämpfen“ war ein großes Projekt. Ein Judo-Leistungssportler von der Polizei, Sebastian Häfker, hat das Projekt mit viel ehrenamtlichem Engagement ins Leben gerufen.²In dem Projekt wurden Auszubildende von VW mit unseren Schülerinnen und Schülern zusammengebracht und haben eine Woche Sport getrieben, Judo gemacht und gekämpft. Das lief bei VW hier vor Ort in Kooperation mit der Polizei. Die Sprachförderschüler wurden jeweils von VW abgeholt. Die Bürgerstiftung hat die ganze Sache finanziert. Der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius hat damals beim Abschluss der Woche am Freitag die Urkunden für die Teilnahme überreicht.

Als das Projekt hier anlief, habe ich unsere Fotografen, die wir im Haus in der Ausbildung haben, dahin geschickt, damit sie ein paar Fotos für unsere Homepage machen können. Sie waren so begeistert von diesem Projekt, dass sie gleich den Plan hatten, davon eine Ausstellung zu machen. Die ist dann auf der Basis der Fotos in der Schule entstanden. Diese Ausstellung wurde von der Bürgerstiftung, von der Sparkasse und von den Betrieben der auszubildenden Fotografen gesponsert und in hochwertigem Material hergestellt. Das Material hat allein 5.000 € gekostet. Es gab eine Eröffnung in der Sparkasse mit viel Presse. Der Innenminister hat die Ausstellung im Ministerium noch einmal eröffnet. Aktuell ist sie in einer Polizeischule zu sehen. Anhand der Ausstellung erklärt der Polizist, der das initiiert hat, sein Anliegen.

Aus diesem Projekt haben sich auch weitere gemeinsame Aktivitäten ergeben, so dass es ist ein Selbstläufer geworden ist. Es war erst viel Arbeit, aber dann ging es richtig los. Einige von den Jugendlichen sind nun selbst Judo-Trainer geworden. Sie sind im Jugendbereich in einem Verein tätig und kümmern sich um die Kleinen. Sie haben auch gemeinsam bei einem VW-Manager gekocht und gegessen. Die Auszubildenden von VW haben Betriebsführungen organisiert. Die Jugendlichen haben sich in der Freizeit in der Stadt getroffen. Die haben immer noch Kontakt, die Fotografen und diejenigen aus der Gruppe, die beim Projekt „Faires Kämpfen“ mitgemacht haben. Das war sehr nachhaltig.

➤ **Entwicklung eines Klassensongs in Kooperation mit der Universität Osnabrück**

Das ist ein Ergebnis aus dem oben genannten Musikprojekt mit der Universität Osnabrück gewesen. Es gab diverse Auftritte mit den Studierenden und den Schülern, die den

² Siehe dazu auch den Artikel in der Neuen Osnabrücker Zeitung vom 26.02.2016: „Osnabrücker Polizist trainiert Deutsche und Flüchtlinge“, Quelle: <https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/676325/osnabruecker-polizist-trainiert-deutsche-und-fluechtlinge> und die Homepage der Bürgerstiftung Osnabrück: <http://www.buergerstiftung-os.de/index.php?page=faires-kaempfen>



Klassensong eingeübt haben, um das Ergebnis zu präsentieren. Im Herbst 2017 hatten wir noch den Innenminister von Niedersachsen, Boris Pistorius, hier. Er hat das deutsche Sprachdiplom überreicht. Er kommt aus Osnabrück und war als Bürgermeister schon der Schule sehr zugewandt gewesen. Da haben die Schüler einen Auftritt gehabt. Und als die Ministerin Frauke Heiligenstadt die Sprachdiplome in Hannover verteilt hat, war das auch ein Programmpunkt. Im letzten Jahr wurden die Sprachdiplome vom Oberbürgermeister der Stadt, Wolfgang Griesert, übergeben, da wurde der Song ebenfalls vorgeführt. Es waren immer große Auftritte vor vielen Menschen, um das Ergebnis zu zeigen. Das war für alle Beteiligten eine tolle Sache.

➤ **Lauf-AG in Kooperation mit HelpAge und den Partnern von HelpAge**

Hier in Osnabrück gibt es die Organisation HelpAge, die ein Unterprojekt „Jede Oma zählt“ ins Leben gerufen hat. HelpAge ist eine Hilfsorganisation, die eigentlich Geld zur Unterstützung von Senioren in Afrika sammelt, wo die mittlere Generation durch AIDS verstorben ist und die Senioren die Kinder aufziehen.³ Zusammen mit HelpAge haben wir in Osnabrück eine Laufgruppe im Rahmen der SPRINT-Klassen gegründet. Die Ehrenamtlichen und ein Lehrer, der bei uns die Lauf-AG macht, kümmern sich darum. Sie sind wöchentlich in der Schule und machen zusammen mit den Schülern und Schülerinnen Sport. Die Menschen, die HelpAge unterstützen, verzahnen so das Ehrenamt mit Betreuung unserer Schülerinnen und Schüler. Hier gibt es z.B. einen berühmten Silvesterlauf mit 3.000 Leuten, an dem eine Schülergruppe teilgenommen hat. Die Schüler bekommen entsprechende Shirts und dann laufen sie mit und werden auch immer besonders angekündigt. Das ist eine Verzahnung in die Vereinswelt. Einige Schüler sind Mitglieder in Sportvereinen geworden. Da sind einige wirklich gute Läufer dabei. Die Bürgerstiftung hat 1.000 € bezahlt, damit wir den Schülerinnen und Schülern die entsprechende Ausrüstung an die Hand geben können wie Laufschuhe und Kleidung. Das ist eine regelmäßige Kooperation, die sehr intensiv ist.

➤ **Kunst im Unterricht/ Kooperation mit dem Verein Abenteuer Kunst e.V.**

Bei dieser Initiative handelt es sich um eine Kooperation mit dem Verein Abenteuer Kunst e.V.⁴ Seine Mitglieder kommen einmal in der Woche insbesondere in die SPRINT-Klassen. Mit dieser externen Unterstützung wird über die künstlerische Sichtweise der Spracherwerb gestärkt und es werden Sprachanlässe geschaffen, eben nicht nur durch Sport und Singen, sondern auch über Kunst. Die Schüler haben im Herbst mit einem Bildhauer gearbeitet, der auch Tischler von Haus aus ist, und haben Holzskulpturen entwickelt, die dann auch ausgestellt worden sind. Die Ausstellungen sind in der Schule gewesen oder fanden bei der Aufführung des Theaterstücks in den Herbstferien statt, denn einige Schülerinnen und Schüler haben sowohl bei dem Theaterstück mitgemacht als auch diese Kunstkurse gemacht. Das haben sie in den Herbstferien gemacht, um sich nicht zu langweilen.

³ Weiter Informationen unter: <https://www.helpage.de/>

⁴ Weitere Informationen unter: <https://abenteuerkunstblog.wordpress.com/abenteuer-kunst-e-v/>



➤ **Fahrsicherheitstrainings in Kooperation u. a. mit der Verkehrswacht und Polizei**

Alle sechs Monate werden die Fahrräder, die wir für die Jugendlichen organisiert haben, auf Sicherheit geprüft. Da sind die Verkehrswacht und die Polizei da und alle fahren Rad mit Helm auf dem Kopf. Das macht einen guten Eindruck. Das war insbesondere wichtig für die neu Zugewanderten. Die jugendlichen Zugewanderten, die jetzt aus dem allgemeinbildenden Bereich kommen, können meistens Fahrrad fahren. Für die neu Zugewanderten war das Sicherheitstraining sehr wichtig.

➤ **Durchführung von Informationsveranstaltungen mit der Polizei Osnabrück**

Die Polizei ist manchmal da und stellt sich vor, um Hemmschwellen abzubauen. Die Polizisten erklären, was die für Aufgaben haben, was sie so machen, wie das in Deutschland organisiert ist, welche Straftaten es gibt, was passiert, wenn ... usw. Das ist ein Abtasten, um gegenüber der Polizei Hemmungen abzubauen. Die jugendlichen Flüchtlinge kennen ja häufig andere Arten von Polizei. Bei den Veranstaltungen gibt es unterschiedliche Themenschwerpunkte, mal geht es um spezielle Sachen wie Drogen oder Gewalt. Im Mittelpunkt steht aber das Kennenlernen.

➤ **Organisation gemeinsamer Freizeitaktivitäten mit Schülerinnen und Schülern anderer Schulen**

Das ist jetzt ein bisschen eingeschlafen. Wir hatten zuletzt über die private Schiene Schülerinnen und Schüler von Gymnasien oder anderen BBS verzahnt. Die haben gemeinsam gefrühstückt, gemeinsam gekocht und gegessen, Sport gemacht oder ein Fußballturnier veranstaltet. Das passierte immer sporadisch, wenn ein Kollege einen Kontakt oder eine Idee hatte. Das war auch das Engagement anderer Schulen, die in den letzten Jahren etwas tun wollten.

➤ **Einführung in das Berufs- und Arbeitsleben in Kooperation mit den Kammern und weiteren Partnern**

Das ist die klassische Aufgabe einer berufsbildenden Schule. In diesem Bereich haben wir eine Kooperation mit der HWK, die ermöglicht, dass die Jugendlichen zwei bis drei Wochen ins Praktikum gehen und verschiedene Berufe praktisch kennenlernen. Einige gehen in die Betriebe und die anderen, die vielleicht noch nicht so in der Lage sind, in die Werkstätten der HWK. Die SPRINT-Klassen sind dann zwei bis drei Wochen außer Haus entweder in den Betrieben oder bei der HWK.

Dazu gehört auch die Übergangsplanung, es finden Netzwerktreffen statt. Man hat die verschiedenen Partner hier am Tisch, um die verschiedenen Übergänge, z.B. in SPRINT-Dual oder in Ausbildung zu planen. Da geht es um Matching.



Wir organisieren auch Betriebsbesichtigungen. Das machen wir insbesondere in Kooperation mit der IHK. Die Jugendlichen sind dann z.B. bei großen Logistikunternehmen, die es hier überall gibt, zu Besuch. Das sind meist große Mittelständler, die besichtigt werden. Die Jugendlichen werden da durchgeführt und das ist auch eine gute Abwechslung gegenüber dem Schulunterricht. Es ist auch die klassische Berufsvorbereitung, die sonst auch im BVJ oder in der BES stattfindet.

Es gibt hier noch eine Stiftung, die Ursachenstiftung.⁵ Sie leitet ein Projekt namens Generationenwerkstatt. Darin arbeitet die Stiftung mit pensionierten oder verrenteten Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern von Betrieben. Bei den Amazone Werken, die Landmaschinen herstellen, gab es einen Mann, der dort in der Produktion gearbeitet hatte und in Rente gegangen ist. Und gesponsert von der Stiftung hat er sechs Schüler zwei Wochen lang bei Amazone begleitet. Die Schüler haben da im metalltechnischen Bereich z.B. Bänke hergestellt oder einen Feuerkorb oder anderes. Sie sind nachmittags aus der Schule in die Firma rausgegangen und haben dort unter Anleitung des Mitarbeiters gearbeitet. Die Produkte haben wir hier auf dem Adventsbasar versteigert. Dabei haben wir für drei Produkte 800 € eingenommen, einmal für eine Bank, einen Kerzenständer und für eine große Feuerschale. Das war ein Superprojekt. Der Erlös fließt in ein Gewaltpräventionsprojekt für Sprachförderschüler. Durch diese Verknüpfung mit dem ehrenamtlichen Engagement eines pensionierten Mitarbeiters, der Zeit hat und sich um die Jugendlichen kümmert, haben wir es dann geschafft, einen Ausbildungsvertrag und einen EQ-Vertrag zu generieren. Und das in einer solchen Firma. Wenn man da als Zuwanderer Fuß fasst, hat man eine Top-Ausbildung und einen festen Job. Dann hat man es geschafft!

⁵ Weitere Informationen unter: <http://www.ursachenstiftung.de/>